



1

1 Eingepasst Das schmale Haus steht an der rege befahrenen Route des Alpes.

2 Vorbild Für die Rabatten im Innenhof liess sich der Architekt von Zeichnungen des Künstlers Eduardo Chillida inspirieren.



Wiederhergestellt

Der Architekt Valentin Deschenaux legt bei einem denkmalgeschützten Bau im alten Stadtteil von Freiburg alte Schichten frei und schafft zugleich ein neues fließendes Raumgefüge.

3 Ausgesucht Möbel und Materialien verleihen dem Inneren des Hauses eine ruhige Atmosphäre.

4 Ruhebereich Im zweiten Stockwerk befinden sich die beiden Schlafzimmer.

5 Verbunden Das offene Raumgefüge nutzt die gesamte Fläche der Geschosse als Wohnfläche.

TEXT: SUSANNA KOEBERLE
FOTOS: JOËL TETTAMANTI
REDAKTION: BRITTA LIMPER

Der Blick gleitet hinaus in die Landschaft. Obschon sich das Haus mitten im sogenannten «Bourg» von Freiburg befindet, schaut man von der Terrasse aus gleichsam in einen weiten Leerraum. Eine Überraschung! Die Route des Alpes, wo der Bau steht, wurde im frühen 20. Jahrhundert in den Molassehang gebaut, um das mittelalterliche Viertel mit dem später gewachsenen Stadtteil, der «Basse-Ville», zu verbinden. Das Haus entstand kurz danach, 1906, um genau zu sein. Die besondere Topografie der Stadt hat ihren Reiz, ebenso ihre überschaubare Grösse und die gut erhaltene historische Bausubstanz. Man kann durchaus nachvollziehen, warum es den Architekten Valentin Deschenaux nach mehreren Jahren in der Deutschschweiz wieder in seinen Heimatkanton zog. Er selbst ist unweit von Freiburg auf dem Land aufgewachsen und bezeichnet diese Herkunft als Inspiration für seine Arbeit. So bilden der Respekt vor dem Handwerk sowie der verna-

kulären Bauweise die Basis für sein Schaffen. Auch wenn sich dieses Projekt in einem städtischen Umfeld befindet, ist Deschenaux' Aufmerksamkeit für die natürliche Gewachsenheit eines Kontextes auch hier deutlich erkennbar. Man bemerkt schon vor dem Betreten des Wohnhauses den sorgfältigen Umgang mit dem Bestand. Dieser widerspiegelt sich auch in der Handhabung der Materialien – den alten wie den neuen. Sie sind die Hauptprotagonisten dieses Bauwerks.

Auftritt Molasse: Das Sedimentgestein ist omnipräsent, sei es beim Blick aus dem Fenster – schön geschichtet entlang des Flusses Saane –, sei es im Umkreis des alten Stadtkerns. Manchmal wirkt der Stein grünlich, dann wieder dominiert das Grau, auch gelblich oder bläulich kann die Molasse je nach Zusammensetzung aussehen. Aus diesem Werkstoff besteht ein Grossteil der historischen Bauwerke. Im konkreten Fall wurde der ursprüngliche Charakter des denkmalgeschützten schmalen Baus durch mehrere Umbauten verfälscht. Der Architekt erzählt, dass die gesamten Molasse-Oberflächen verputzt oder gestrichen worden waren. Schwer





6

nachzuvollziehen, was der Beweggrund für eine solche Entstellung gewesen sein mag. Das Problem war, dass die neuen Oberflächen synthetisch waren und die Molasse dadurch nicht mehr atmen konnte. Im Innern ging es im Wesentlichen darum, wo möglich und sinnvoll, die alte Bausubstanz wiederherzustellen, etwa die Treppen. Allerdings nahm Deschenaux ein paar wesentliche neue Interventionen vor, um im Haus ein durchgehendes und fließendes Raumgefüge herzustellen. Beim Rundgang durch das Haus skizziert er mit Gesten die ehemalige Struktur und macht auf diese Weise die Transformation der Räume anschaulich erfahrbar.

Reduktion und Ruhe

Weil der Bau über die Zeit in mehrere Wohneinheiten unterteilt worden war, kam es zu zahlreichen Eingriffen. Der frühere Eigentümer baute das Haus, zu dem auch ein Geschäftslokal gehört, als Erweiterung zu einem grösseren, dahinter liegenden Bauwerk. Das ist auch der Grund, warum dieses Domizil zwei Adressen und damit im Grunde genommen auch zwei Eingänge besitzt. Einen

«offiziellen» zur Route des Alpes und einen zur mittelalterlichen Strasse, zu dem man über einen kleinen Innenhof und das hintere Haus gelangt. Der Patio hat eine beinahe japanische Anmutung, was zum einen am neu gepflanzten Baum, ein japanischer Ahorn, liegt, zum anderen an der reduzierten Formen- und Materialsprache. Nicht nur der Hof, auch das ganze Innenleben verströmt eine subtile Zen-Atmosphäre und eine wohlthuende Ruhe. Von den eigens für den Ort durch den Architekten entworfenen Leuchten über die Metall- und Schreinerarbeiten bis zu den ausgesuchten Möbelstücken: Jedes Detail ist durchdacht.

Für die Form der Beton-Rabatte und der Treppe im Hof liess sich Valentin Deschenaux von Zeichnungen des Bildhauers und Malers Eduardo Chillida inspirieren. Äusserst kunstvoll wirken auch andere Elemente bei diesem Projekt, so zum Beispiel die neu erbaute Treppe zur Flachdachterrasse, die wegen ihrer plissierten Unterkonstruktion an textile Kreationen von Issey Miyake denken lässt. Oder der handgefertigte Beton-Korpus in der Küche, der vor Ort gegossen wurde.

6 Rudimentär Die Materialien der neuen Eingriffe, Beton und Eiche, sind bewusst reduziert und roh gehalten.

7 Aufbereitet Das alte Fischgrät-parkett aus Buche wurde sorgfältig restauriert.

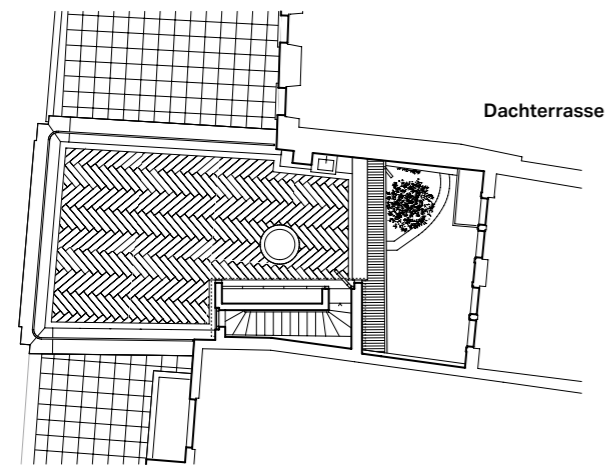
8 Kunstvoll Die plissierte Unterkonstruktion der neu gebauten Treppe lässt an Textilien von Issey Miyake denken.



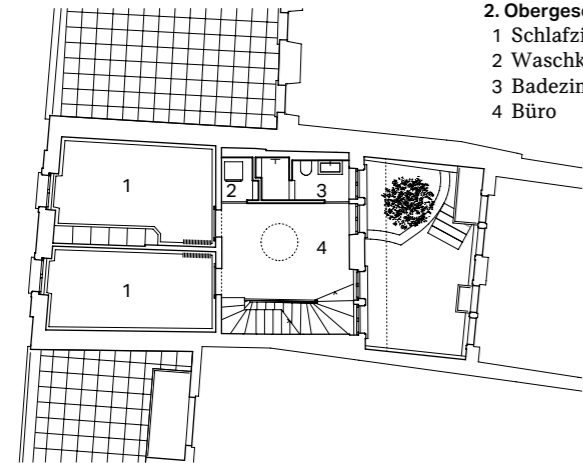
7



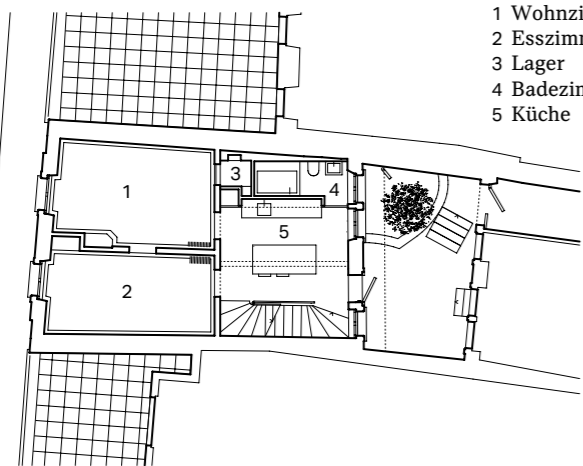
8



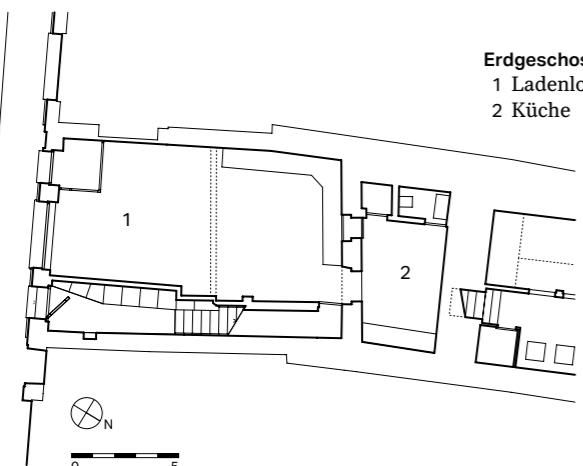
Dachterrasse



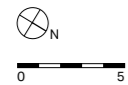
2. Obergeschoss
 1 Schlafzimmer
 2 Waschküche
 3 Badezimmer
 4 Büro



1. Obergeschoss
 1 Wohnzimmer
 2 Esszimmer
 3 Lager
 4 Badezimmer
 5 Küche



Erdgeschoss
 1 Ladenlokal
 2 Küche



9

9 Fließend auf der Dachterrasse nehmen die vorgefertigten Fliesen das Fischgrätmuster des alten Parketts auf.

Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Was optisch so selbstverständlich daher kommt, war in Wahrheit extrem aufwendig. Der Bauprozess sei vor allem logistisch sehr kompliziert gewesen, sagt Deschenaux. Da die Zufahrt über die rege befahrene Strasse quasi nicht möglich war und sich der zweite Eingang mitten in der Altstadt befindet, musste der Beton kübelweise hineintransportiert werden. Die vorgefertigten parkettartigen Betonfliesen für das Dach wogen ganze fünf Tonnen und wurden deswegen per Helikopter angeliefert. Manchmal ist Einfachheit schwieriger zu erreichen, als man dies erwarten würde. Die Präzision und Sorgfalt, mit der hier gearbeitet wurde, ist heute nicht selbstverständlich. Das Konzept der Restaurierung bestand darin, die Essenz der bestehenden Architektur wiederzufinden, sie durch eine moderne Sprache ins Heute zu holen und sie für die nächsten hundert Jahre fit zu machen. Dazu trägt der auf zwei Ursprünge – das Mineralische und das Pflanzliche – reduzierte Materialkanon bei. Die neu eingesetzten Werkstoffe Beton,

Edelstahl und Eiche beliest der Architekt bewusst roh. Das Holz wurde einzig mit Öl behandelt, was ihm eine samtige Haptik verleiht. Der originale Parkettboden aus Buche hingegen wurde von den später darübergelegten Schichten befreit und restauriert. Neue Einbauten aus Eiche schaffen in den Wohn- und Schlafräumen eine warme Atmosphäre. Dazu im Gegensatz stehen die Bäder, die Küche sowie die Dachterrasse, wo mineralische Materialien vorherrschen. Sogar die kurze und tiefe japanische Badewanne ist aus Ortbeton. Auch sehr Zen: Das Badezimmer bietet durch eine geriffelte Verglasung einen direkten Blick auf den Ahornbaum im Innenhof.

Der Umbau zeigt exemplarisch, wie sich die Geschichte würdigen lässt, ohne deswegen eine rückwärtsgewandte Ästhetik zu bemühen. Für die gelungene Brücke zwischen Alt und Neu steht sinnbildlich das Treppengeländer aus gebürstetem Edelstahl, das sich wie eine Schlange von unten bis ganz nach oben zieht. Seine handwerkliche Herstellung nimmt auf alte Techniken Bezug und ist in seiner Wirkung dennoch zeitgemäss.

10 Höhepunkt Von der Dachterrasse geht der Blick über die Saane hinweg in die Weite.



Valentin Deschenaux betreibt sein Atelier in Fribourg. Bei seiner Arbeit liegt ihm eine ehrliche Architektur am Herzen, die sich in der Wertschätzung des Bestands und des Handwerks ebenso ausdrückt wie in ausgefeilten Details und der Verwendung einfacher und lokaler Materialien.



Architektur: Deschenaux Architectes Sàrl, Rue de Zaehringen 7, 1700 Fribourg, 079 725 93 43, valentindeschenaux.ch
Abbrucharbeiten: Freiburghaus AG, freiburghaus-flamatt.ch
Steinmetz: Art-Tisons SA, art-tisons.ch
Maurer: Papaux Constructions et Renovations SA, papaux-construction.ch
Dachdecker und Abdichtung: Aebischer AG, aebischerag.ch
Schreinerarbeiten aussen: Kreation Artisanale GmbH, kreation-artisanale.ch
Zimmermann: Oeko-Isol AG, oeko-isol.ch
Metallbauer: Jacques Klaus Sàrl, jacquesklaus.ch
Gipser und Maler: Traitpro Sàrl, traitpro.ch
HLSK: Polymaintenance SA, polymaintenance.ch
Elektriker: Électricité Progin SA, proginelectricite.ch
Küche, Innentüren, Innenausstattung: Piccand SA, menuiserie-piccand.ch
Schreinerarbeiten innen: Menuiserie Charrière SA, menuiserie-charriere.ch
Spezierschalungen: Menuiserie Charrière SA, menuiserie-charriere.ch
Bodenbelag Zementestrich: Progin Sols SA, progin-sols.ch
Parkettbehandlung: Davet revêtements de sols Sàrl, davet.tapis@bluewin.ch
Aussenjalousien: Kästli Storen, kaestlistoren.ch
Imprägnierung Zementestrich: PSS Interservice SA, pss-interservice.ch
Ahornbaum: Flavien Clément Paysages, fcpaysages.ch